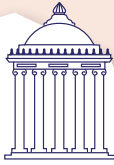


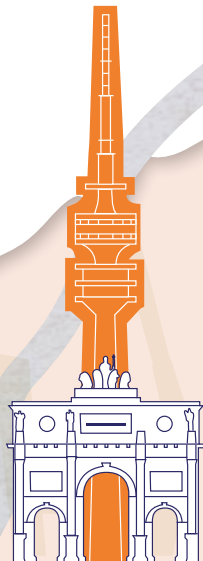
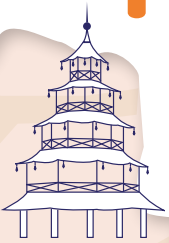
Marko Roeske



Zu Fuß
durch

MÜNCHEN

12 Spaziergänge



DROSTE

Marko Roeske

zu Fuß durch
MÜNCHEN
12 Spaziergänge

Droste Verlag





zu Fuß durch MÜNCHEN

- 1. NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN** 06
Gelebte Geschichte
- 2. WESTLICHE ALTSTADT UND MARIENPLATZ** 22
Das Herz der Weltstadt
- 3. ÖSTLICHE ALTSTADT UND LEHEL** 36
Wo München wohl am münchnerischsten ist
- 4. SÜDLICHE ALTSTADT UND GLOCKENBACHVIERTEL** 50
Zwischen Hochkultur und Kneipentour
- 5. MAXVORSTADT UND KÖNIGSPLATZ** 64
Von Museen und Menschen



- 6. SCHWABING UND ENGLISCHER GARTEN** 78
Bayerische Bohème
- 7. BOGENHAUSEN UND HaidHAUSEN** 92
Rechts der Isar
- 8. OBERGIESING UND AU** 106
Höhenluft und Bodenhaftung
- 9. UNTERGIESING UND FLAUCHER** 118
Löwen und leben lassen
- 10. WESTPARK** 130
Im Westen nur Neues
- 11. OLYMPIAPARK** 144
Schneller, höher, grüner
- 12. SCHLOSSPARK NYMPHENBURG** 158
Adel verpflichtet

Es ist gerade in Zeiten der Globalisierung schwer für eine jede Stadt, ihren Charakter, ja im besten Fall ihren ganz eigenen Charme zu bewahren, der sie letztendlich unterscheidbar macht von den vielen anderen Metropolen dieser Welt. Das gilt auch und nicht zuletzt für die bayerische Landeshauptstadt. Und natürlich ist das München von heute nicht mehr das München etwa der 1980er-Jahre, wie es sich noch in Fernsehserien wie „Monaco Franze“ oder „Kir Royal“ betrachten lässt, nicht mehr das München der Olympischen Spiele 1972, nicht mehr das München der Kriegs- und Nachkriegszeit, nicht mehr das München der auch hier nicht immer Goldenen Zwanziger oder gar das München jener märchenhaft anmutenden bayerischen Könige und Kurfürsten.

Aber dennoch gibt es auch heute noch so etwas wie einen ganz bestimmten Gemütszustand, ein besonderes Münchner Lebensgefühl, das die meisten Einheimischen ganz unwillkürlich in sich tragen und nach dem seine Besucher fernab des üblichen touristischen Bajuwarenkitsches suchen – und glücklicherweise oft genug auch immer noch finden. Eine kleine Idee vom guten Leben sozusagen, die sich fast automatisch einstellt, egal ob man auf dem Marienplatz den Hals in Richtung Glockenspiel reckt, im Sommer durch den überbordend grünen Englischen Garten streift, sich am Isarufer ein Bier aufmacht oder in Giesing, Schwabing oder Sendling einfach nur ein Schwätzchen hält.

Und am besten lässt sich dieser speziellen Münchner Stimmung wohl nachspüren, indem man die Stadt zu Fuß erkundet. Auf unseren zwölf Spaziergängen lernen wir daher nicht nur die berühmte Altstadt mit ihren so typischen Sehenswürdigkeiten kennen, sondern bekommen auch Eindrü-

cke vom Stadtteil Lehel sowie dem Gärtnerplatz- und dem Glockenbachviertel, besuchen die Maxvorstadt und Schwabing, entdecken Bogenhausen, Haidhausen, Giesing und die Au. Wie grün die bayerische Landeshauptstadt zudem ist, lässt sich eben im Englischen Garten oder im Westpark, aber auch im Olympiapark und im Schlosspark Nymphenburg erleben.

Dass München dabei wohl tatsächlich das häufig in eher boshafter Absicht zitierte Millionendorf ist, gereicht dem wackeren Spaziergänger in diesem Fall sogar zum Vorteil: Denn alle zwölf Rundkurse – und insbesondere die vier Touren durch die Altstadt – lassen sich problemlos und meist direkt miteinander verbinden. Und sollte dies doch einmal nicht alleine zu Fuß möglich sein, so ist kein Start- und Zielpunkt einer Route weiter als ein paar U-Bahn-Stationen, Bus- oder Tramhaltestellen vom anderen entfernt. Auch wurde bewusst darauf verzichtet, die Spaziergänge streng innerhalb irgendwelcher Stadtbezirks- oder Stadtteilgrenzen einzuhegen. Vielmehr sollen die Rundkurse einen möglichst umfassenden Eindruck der (laut Selbstauskunft) „Weltstadt mit Herz“ vermitteln, jener stolzen Metropole, die zwar augenscheinlich um ihre politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung und zudem auch um ihre nicht zu leugnende Schönheit weiß – es aber trotzdem immer wieder schafft, dabei lebens- und lebenswert zu bleiben. Und die Chancen stehen gut, dass sich dies trotz all der Veränderungen in der Welt drumherum so schnell auch nicht ändern wird.

Ihr **Marko**
Roeske



1

NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN

Start/Ziel: Odeonsplatz, 80539 München (GPS: 48.142890, 11.577485)

Länge: ca. 2,5 Kilometer

Dauer: ca. 1,5 Stunden

ÖPNV: U-Bahn-Linien U3, U4, U5 und U6, Buslinien 100 und 153

Parken: Parkhaus Salvatorgarage (Salvatorplatz 1)
oder Operngarage (Max-Joseph-Platz 4)

Unterwegs entdeckt:

1 Odeonsplatz

2 Wittelsbacherplatz

3 Maximiliansplatz

4 Wittelsbacher Brunnen

5 Promenadeplatz

6 Max-Joseph-Platz

7 Residenz

8 Feldherrnhalle

9 Theatinerkirche

10 Hofgarten

11 Kriegerdenkmal

12 Bayerische Staatskanzlei

Essen + Trinken:

Tambosi, Odeonsplatz 18, 80539 München,

Tel. 0 89/23 06 93 60, www.tambosi-odeonsplatz.de

(entstanden aus einem Kaffeehaus von 1810)

Elly Seidl Pralinen, Maffeistraße 1, 80333 München,

Tel. 0 89/8 64 66 76 80, www.ellyseidl.com

(Schokoladenmanufaktur seit 1918)

Pfälzer Weinstube, Residenzstraße 1, 80333 München,

Tel. 0 89/2 42 29 10, www.pfaelzerweinstube.de

(kulinarische Reminiszenz an die bis 1946 zu Bayern gehörende Pfalz)



Gelebte Geschichte

Die Altstadt umfasst den historischen Stadtkern Münchens, wie er vor allem durch die ehemalige Stadtbefestigung – und hier besonders durch die zweite Stadtmauer – vorgegeben wurde. Von dieser Befestigung ist heute bis auf die drei noch bestehenden Stadttore leider kaum mehr etwas zu erkennen, seit deren schützende Funktion ab dem Ende des 18. Jahrhunderts stetig an Bedeutung verlor und die Kernstadt im weiteren Verlauf auch immer mehr mit den angrenzenden, lange Zeit noch selbstständigen Gemeinden verschmolz. An wohl kaum einem anderen Ort in der Stadt trifft man aber so geballt auf große Münchner Geschichte und kleine Münchner Geschichten wie hier in der nördlichen Altstadt.

Ausgangspunkt für unseren Spaziergang ist der altehrwürdige **Odeonsplatz 1**, der – als offizieller Straßennamen – das südliche Ende der berühmten Ludwigstraße markiert, die im Norden auf Schwabinger Boden noch als nicht weniger bekannte Leopoldstraße firmiert. Gemeinhin wird aber auch der weite Platz vor der Feldherrnhalle, der westlich von der Theatinerstraße und östlich von der Residenzstraße flankiert wird, als Odeonsplatz bezeichnet.

Dieser für München so prägende Platz bezog seinen etwas ungewöhnlich klingenden Namen vom angrenzenden **Odeon**, das bei seiner Eröffnung 1828 bewusst den antiken Begriff für ein Gesangs- oder Konzerthaus wiederaufgriff. Sein Ball- und Konzertsaal war damals in der ganzen Welt berühmt für die außerordentlich gute Akustik. Das vom bayerischen Hofarchitekten Leo von Klenze konzipierte Gebäude wurde allerdings – wie leider so viele Münchner Kulturbauten – im Zweiten Weltkrieg fast komplett zerstört. Seit dem Wiederaufbau in den 1950er-Jahren beherbergt es das Bayerische Innenministerium, an die Stelle des großen Saales trat nun ein lichtdurchfluteter Innenhof.

*Der Odeonsplatz
mit der Feldherrnhalle
markiert das
südliche Ende der
Ludwigstraße.*



1 NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN



Ludwigstraße mit Blick auf die Feldherrnhalle

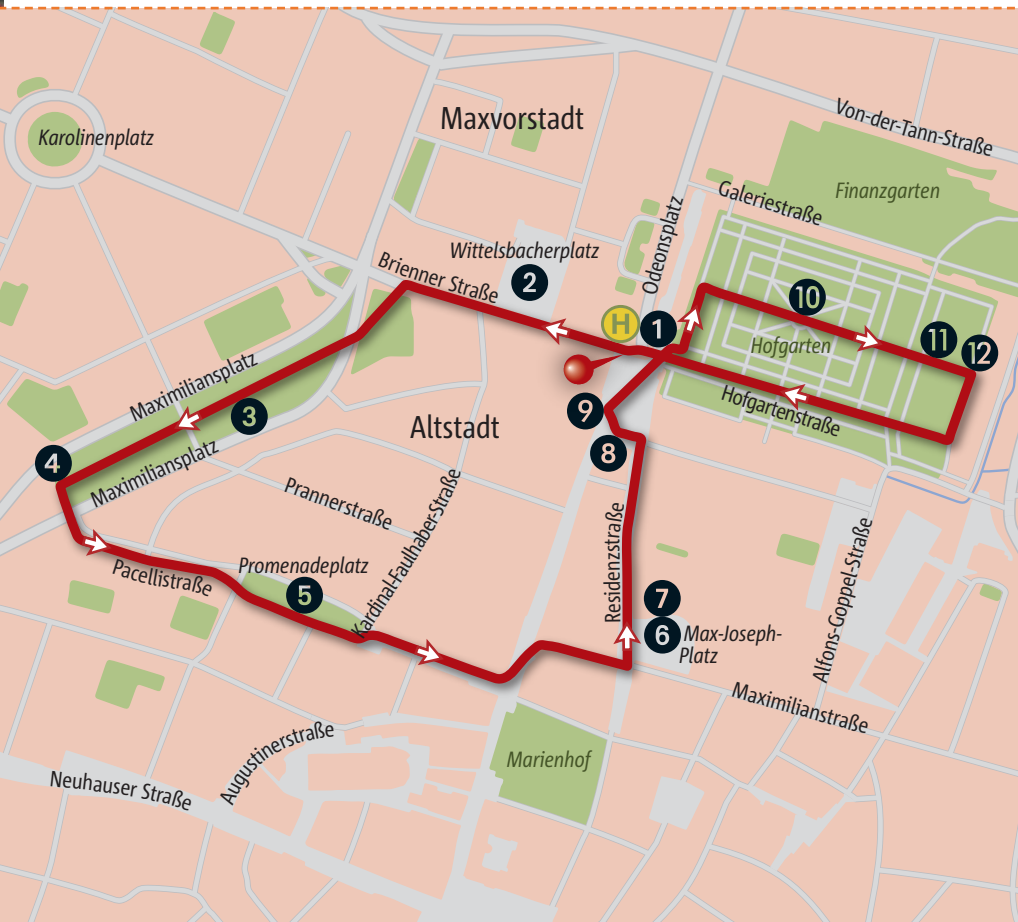
Vor dem Odeon präsentiert ein **Reiterstandbild König Ludwig I.** (1786–1868) hoch zu Ross, den Bauherrn so vieler repräsentativer Gebäude in München, hier begleitet von zwei Pagen. Die beiden seien auch bitter nötig gewesen, wurde im Volk bei der Enthüllung des Denkmals 1862 – also erst 14 Jahre nach Ludwigs Abdankung – gemutmaßt, galten doch die reiterischen Fähigkeiten des Monarchen nicht als seine allergrößte Stärke.

Wir widerstehen für den Moment noch der Versuchung, gleich nach links in den Hofgarten einzuschwenken oder den lang gestreckten Vorplatz der Feldherrnhalle zu beschreiten, sondern biegen nach rechts in die **Briener Straße** ein. Diese ist neben der erwähnten Ludwigstraße, der Maximilianstraße und der Prinzregentenstraße eine der vier Münchner Prachtstraßen und soll an die Schlacht von Brienne erinnern, eine



reichlich blutige Auseinandersetzung aus der Zeit der Befreiungskriege gegen Napoleon.

Folgt man der Briener Straße, öffnet sich nach kurzer Zeit zur Rechten der **Wittelsbacherplatz 2**, in dessen Mitte schon das nächste **Reiterstandbild** auf Bewunderer wartet: Es entstammt einem Entwurf des dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen und kündigt seit 1839 von der Herrlichkeit **Maximilians I.** (1573–1651). Der Herzog von Bayern und spätere Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches war ein eifriger Reformier – wenn durchaus auch mit absolutistischen Mitteln –, der seinem unruhigen Bayernland zunächst Konsolidierung nach innen brachte, um sich dann umso beherzter der Außenpolitik zu widmen. So integrierte er etwa – unter



1 NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN

leichtem militärischen Druck – die Oberpfalz nach Bayern und machte diese im Zuge der Gegenreformation wieder katholisch.

Der Wittelsbacherplatz wird an seiner Ostseite vom Odeon eingegrenzt. Geht man übrigens behänd an diesem herrschaftlichen Gebäude vorbei und verlässt den Wittelsbacherplatz gen Norden gleich wieder über die Kardinal-Döpfner-

Aufdem Wittelsbacherplatz gibt Kurfürst Maximilian I. die Richtung vor.

Straße, stößt der geneigte Spaziergänger nach ein paar Metern noch auf ein ganz anderes Monument glorreicher bayerischer Geschichte: Hier erinnert eine Stele an den Gründungs-ort des im Jahr 1900 ins Leben gerufenen „Fußball-Club Bayern“.

An der Nordseite des Wittelsbacherplatzes residiert das **Palais Ludwig Ferdinand**, das wohl auch aus praktischen Erwägungen nur nach den ersten beiden Vornamen eines vormaligen Prinzen benannt wurde. Ludwig Ferdinand Maria

Kurfürst Maximilian I. vor dem Palais Ludwig Ferdinand





Karl Heinrich Adalbert Franz Philipp Andreas Konstantin (1859–1949) war aber nicht nur Prinz von Bayern und Infant von Spanien, sondern auch General, Chirurg, Musiker und leidenschaftlicher Fahrrad- und Motorradfahrer in einer Person. Merken kann man sich das Gebäude heute aber vielleicht einfacher als Hauptsitz der Siemens AG, die im Laufe der Jahre ein ebenso monumentales, wenn auch architektonisch deutlich moderneres Verwaltungsgebäude im Hintergrund an das Palais Ludwig Ferdinand angliederte.

Gen Westen wird der Wittelsbacherplatz vom **Palais Arco-Zinneberg** abgeschlossen. Das klassizistische Gebäude wurde nach schweren Bombentreffern im Zweiten Weltkrieg fast komplett abgetragen und Ende der 1950er-Jahre wieder neu errichtet. Es befindet sich immer noch im Besitz der alten Adelsfamilie Arco.

Wir folgen der Briener Straße noch ein kurzes Stück, überqueren diese dann an der nächsten Ampel und stehen nun vor einem massigen Büro- und Geschäftshaus mit dem etwas sperrigen Namen **Luitpoldblock**, das vor allem durch das namensgebende **Café Luitpold** geprägt wird – einem traditionellen Kaffeehaus, das seine bewegte Geschichte hier vor Ort auch in „Münchens kleinstem Museum“ nachzeichnet.

Ein Stück weiter die Straße entlang liegt hinter dem Luitpoldblock der **Platz der Opfer des Nationalsozialismus** – unweit des früheren Standortes des 1944 durch Luftangriffe schwer beschädigten und 1964 endgültig abgerissenen Wittelsbacher Palais, das den Nazis als Gestapo-Hauptquartier diente. Obwohl es sich bei diesem Platz um einen offiziellen Straßennamen handelt, wurden rundherum bewusst keine Hausnummern vergeben – somit gibt es auch keine Postanschriften mit dieser Adresse. In der Mitte der Freifläche lodert seit 1985 ein in ein Gitter eingekerkertes ewiges Licht aus einer Basaltstele des Bildhauers Andreas Soback, vorher erinnerte ein Gedenkstein aus Granit des Münchner Künstlers Karl Oppenrieder an die „Opfer im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“. Dieser Stein steht mittlerweile auf dem Platz der Freiheit in München-Neuhausen.

1 NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN

Über eine Ampel geht es hinüber zum **Maximiliansplatz 3**. Dieser ist seit geraumer Zeit allerdings eher eine Art Parkanlage als ein offener Platz und liegt wie eine grüne Insel

inmitten zweier lang gestreckter doppelspuriger Straßen gleichen Namens. Den Besucher empfängt zunächst eine etwas pathetisch wirkende **Bronzestatue Friedrich Schillers** (der selbst allerdings nie in München weilte) mit kühnem Blick und der linken Hand auf der Brust – eine Auftragsarbeit von Ludwig I. an Max von Widmann. Schillers Dichterkollege Goethe fand seine bronzene Entsprechung übrigens ganz in der Nähe in der kleineren Parkanlage nördlich des Wittelsbacher Brunnens (Ecke Ottostraße).

Auf geschwungenen Wegen geht es vorbei am Nereiden-Brunnen – dargestellt sind zwei rückenschwimmende Nymphen aus der griechischen Mythologie –, der aber nach einem Münchner Komponisten des 20. Jahrhunderts offiziell **Karl-Amadeus-Hartmann-Brunnen** getauft wurde.

Fast Aug in Aug, aber wie die gesamte Parkanlage durch eine Querstraße getrennt, blicken sich im weiteren Verlauf unseres Weges zwei große Chemiker gegenseitig

ins Antlitz. Wobei die **Standbilder** der Herren **von Liebig** und **von Pettenkofer** eigentlich streng genommen eher Sitzbilder sind, da die in München wirkenden und auch beerdigten Naturwissenschaftler beide auf einem Stuhl thronend dargestellt wurden.



Schillerdenkmal am Maximiliansplatz



Den Abschluss des Maximiliansplatzes nach Südwesten hin bildet der 1895 von Adolf von Hildebrand fertiggestellte imposante klassizistische **Wittelsbacher Brunnen 4**, mit dem die Stadt München den Anschluss an die neue Wasserleitung aus dem Mangfalltal zwei Jahre zuvor gewürdigt sehen wollte. Dieser Brunnen ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem Wittelsbacher-Brunnen (mit Bindestrich geschrieben) im Brunnenhof der Residenz. Nach schweren Kriegsschäden wurde der Wittelsbacher Brunnen durch den Hildebrand-Schüler (und nebenbei auch dessen Schwiegersohn) Theodor Georgii wiederhergestellt und verrichtet seit 1952 nun wieder seinen Dienst als wohl repräsentativster Brunnen der gesamten bayerischen Landeshauptstadt.

Der Wittelsbacher Brunnen präsentiert die wohl imposantesten Wasserspiele in der Innenstadt.

Mit dem Rücken zum Brunnen werfen wir noch einen Blick auf das zu meist aus dem 19. Jahrhundert stammende Häuserensemble des vor uns liegenden **Lenbachplatzes** und überqueren dann nach links (am Wasserstier des Brunnens vorbei) die Ampel in Richtung Paccellistraße. Diese ist übrigens benannt nach dem bürgerlichen Nachnamen



Wittelsbacher Brunnen

des späteren Papstes Pius XII. (Pontifikat: 1939–1958), der zuvor auch acht Jahre lang als Nuntius (Botschafter des Heiligen Stuhls) in München weilte.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite fällt sogleich ein hoher Turm auf, der architektonisch trotz der ähnlichen Farbgebung so gar nicht zu dem modernen Verwaltungsgebäude (dem Amtsgericht) dahinter passen will. Es handelt sich hierbei um den **Maxturm**, das letzte Überbleibsel der so-



Gedenkstätte für Michael Jackson am Promenadeplatz



genannten Maxburg, die den Wittelsbachern jahrhundertlang als Wohnsitz diente und die ebenfalls den Bomben des Zweiten Weltkriegs zum Opfer fiel.

Wir folgen der Pacellistraße und den parallel verlaufenden Straßenbahnschienen vorbei an der **Dreifaltigkeitskirche**, einer Klosterkirche nach Plänen von Giovanni Antonio Viscardi aus dem Jahr 1715, und gelangen auf den **Promenadeplatz 5**. An dessen linker Flanke befindet sich der weltbekannte **Bayerische Hof**, nicht nur das erste Haus am Platz, sondern neben dem Hotel Vier Jahreszeiten in der Maximilianstraße wohl auch der ganzen Stadt. Wir allerdings wählen den Fußweg auf dem Grünstreifen in der Mitte des Platzes und flanieren wieder an diversen Denkmälern

Am Promenadeplatz machten Fans aus dem Denkmal von Orlando di Lasso eine Gedenkstätte für Michael Jackson.

großer Persönlichkeiten vorbei. Als da wären: der Theologe und Schriftsteller Lorenz Westenrieder, der Komponist Christoph Willibald Gluck, Kurfürst Maximilian II. Emanuel, der Komponist Orlando di Lasso und der Staatsreformer Maximilian Freiherr von Montgelas, wobei dessen riesiges Sechsmeter-Standbild, das am Stück aus einem Aluminiumblock gefräst wurde und ohne Sockel auskommt, optisch deutlich aus der Reihe fällt. Was – allerdings aus anderen Gründen – mittlerweile auch für das Denkmal di Lassos gilt: Seit dem Tod von Michael Jackson im Jahr 2009 hat sich die Statue zur Gedenkstätte für den US-amerikanischen Popstar mit allerlei Postern, Blumenschmuck und Kerzen entwickelt. Hintergrund ist die Nähe des Standbilds zum Eingang des Bayerischen Hofes, in dem Jackson bei seinen Besuchen in München des Öfteren nächtigte.

Weiter geht es entlang der Straßenbahnschienen in die Fußgängerzone der Maffeistraße, vorbei an etlichen Modeläden und Cafés inklusive des Eingangs zu den **Fünf Höfen** – einem durchaus nicht eben unexklusiven Einkaufsparadies für den gehobenen Geschmack. Auch die **Kunsthalle** München ist in diesem Gebäudekomplex beheimatet (Eingang über die Theatinerstraße). Wir folgen den Schienen hinüber



1 NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN

in die Perusastraße, an deren Übergang in die berühmte Maximilianstraße sich der **Max-Joseph-Platz 6** mit dem Denkmal für den ersten bayerischen König – mehr oder weniger von Napoleons Gnaden – Maximilian I. Joseph (1756–1825) öffnet. Der Platz selbst wurde ebenfalls vom Münchner Hofarchitekten Leo von Klenze entworfen, damals aber vermutlich noch ohne die nur dürftig versteckte Tiefgarageneinfahrt.

An der Südseite findet sich das nach florentinischem Vorbild geschaffene **Palais Toerring-Jettenbach** mit seiner charakteristischen Säulenhalle, das lange Zeit auch als Hauptbeziehungswiese Residenzpost der Landeshauptstadt diente. Heute eröffnet es mit seinen exklusiven Büro- und Geschäftsräumen die Reihe an sündhaft teuren Immobilien, für welche die hier beginnende Maximilianstraße fast schon sprichwörtlich steht.

Die Westseite des Platzes an der **Residenzstraße** ist hochstöckigen Bürgerhäusern vorbehalten, während die Ost-



Max-Joseph-Platz



seite vom wuchtigen, an einen griechischen Tempel erinnernden **Nationaltheater** dominiert wird, an das sich gen Norden noch das im Vergleich geradezu bescheiden wirkende **Residenztheater** (oder kurz: „Resi“)

anschließt. Beide Häuser haben eine lange, bewegte Geschichte mit etlichen Bränden und Kriegsschäden hinter sich. Das Nationaltheater ist Heimstatt für das Bayerische Staatsorchester beziehungsweise die Bayerische Staatsoper und das Bayerische Staatsballett, das Residenztheater beherbergt das Bayerische Staatsschauspiel.

Im Norden des Max-Joseph-Platzes residiert – und wohl selten passte dieses Verb besser – schließlich der sogenannte Königsbau der Münchner **Residenz 7**. Ausgehend von einer Burg der Stadtbefestigung erweiterten die diversen Herzöge, Fürsten, Kurfürsten und Könige von Beginn des 16. Jahrhunderts an Stück für Stück ihren Wohn- und Regierungssitz mit seinen typischen Innenhöfen und Festsälen bis zu seiner heutigen Größe. Doch auch die Residenz fiel zu weiten Teilen den Bomben zum Opfer, wurde aber ab 1945 wiederaufgebaut und gilt heute mit ihren diversen Sammlungen als einer der bedeutendsten Museumskomplexe weltweit.

Am Königsbau vorbei geht es über die Residenzstraße weiter zur Feldherrnhalle und somit wieder zurück in Richtung Odeonsplatz. Kurz vor dem Preysing-Palais, dessen Nordseite sich an die Feldherrnhalle quasi anschmiegt, zweigt vorher die Viscardigasse nach links ab, von der später noch die Rede sein wird.

Je nach Perspektive wurde die **Feldherrnhalle 8** als angemessener Beginn der prächtigen Ludwigstraße oder eben

Residenz und Theatinerkirche



Auch vom Hofgarten aus lassen sich die Residenz und die Theatinerkirche bewundern.



Feldherrnhalle

als deren pompöser Endpunkt geplant und schließlich von 1841 bis 1844 auch gebaut. Dabei orientierte sich ihr Architekt Friedrich von Gärtner kaum verhöhnen an der florentinischen Loggia dei Lanzi.

Wenn auch nach italienischem Vorbild geschaffen, ist die Feldherrnhalle doch eine Münchnerin durch und durch.

Die Münchner Halle aus Kalkstein ist dem so ruhmreichen bayerischen Militär gewidmet. Bewacht von zwei Löwen am Treppenaufgang zieht in der Mitte der offenen Halle das sogenannte Bayerische Armeedenkmal die Blicke auf sich, bei dem ein spärlich bekleideter, allerdings eher klassisch-antik als bajuwarisch anmutender Held die Figur der Bavaria zu beschützen sucht. Links und rechts des Denkmals finden sich in der ansonsten recht aufgeräumt wirkenden Loggia die Standbilder der bayerischen Feldherren Graf Tilly und Fürst Wrede – obwohl die beiden Heerführer wohl auch nicht immer so ganz ernst genommen wurden: „[...] errichtet den beiden



größten bayerischen Feldherren Tilly und Wrede, von denen der eine kein Bayer und der andere kein Feldherr war“, heißt es etwa in Lion Feuchtwangers Schlüsselroman „Erfolg“. Dieser spielt in den 1920er-Jahren und schildert das gesellschaftliche Umfeld in München in den Jahren vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten, für welche die Feldherrnhalle als Symbol eine ganz besondere Rolle einnahm – endete hier doch am 9. November 1923 der sogenannte Hitler-Ludendorff-Putsch in einem Blutbad. Beim Marsch auf die Feldherrnhalle starben nicht nur vier Polizisten und ein unbeteteiligter Passant, sondern auch 16 später so betitelte „Blutzeugen der Bewegung“. Nach der Machtergreifung der NSDAP 1933 wurde diesen mit einer Tag und Nacht besetzten SS-Ehrenwache an der Ostseite der Feldherrnhalle gedacht und von den vorbeikommenden Bürgern eine entsprechende Ehrbezeugung erwartet. Wer diese Geste vermeiden wollte, bog von der Residenz kommend vorher über die Viscardigasse in die Theatinerstraße ab, um so über die Westseite der Feldherrnhalle auf den Odeonsplatz zu gelangen. Auf diese Weise erwarb sich die Viscardigasse im Volk auch recht schnell den Beinamen „Drückeberggasse“, unter der sie heute fast bekannter ist als unter ihrer offiziellen Bezeichnung.

Unübersehbar mit ihrer gelben Fassade baut sich im Westen des Odeonsplatzes schließlich noch die imposante **Theatinerkirche 9** auf – benannt nach einem ursprünglich italienischen Männerorden aus der Ortschaft Teate (oder auch: Theatinum), dem heutigen Chieti –, deren offizielle Bezeichnung allerdings selbst vielen Einheimischen nicht unbedingt geläufig sein dürfte: Sankt Kajetan. An die 100 Jahre blieb das 1675 geweihte Gotteshaus ohne vollendete Außenfassade, ehe erst François de Cuvillies der Ältere und spä-



Dianatempel im Hofgarten

1 NÖRDLICHE ALTSTADT UND HOFGARTEN

ter sein gleichnamiger Sohn die Rokoko-Elemente der Außenwand schufen. Weitere Besonderheiten der Theatinerkirche sind der ganz in Weiß gehaltene Innenraum mit seinem prächtigen Hochaltar und die Fürstengruft, in der unter anderem

die Könige Maximilian I. Joseph und Maximilian II. Joseph sowie Prinzregent Luitpold ihre letzte Ruhe fanden.

Von der Theatinerkirche geht es schräg über den Odeonsplatz zum Eingangstor des **Hofgartens 10** – jenes war übrigens die erste Auftragsarbeit Leo von Klenzes in München. Durch das Tor schreiten wir hinein in eine wahrlich liebebringende Gartenanlage, die im frühen 17. Jahrhundert im Zuge der Erweiterungsarbeiten der Residenz unter Herzog Maximilian I. entstand. An seiner westlichen und seiner nördlichen Flanke ist der Hofgarten durch lang gestreckte Arkadengänge eingeeht, im Osten durch die Bayerische Staatskanzlei und im Süden durch die Residenz selbst. Zentraler Punkt des Hofgartens ist der **Dianatempel**, ein aus der Renaissancezeit stammender Pavillon, dessen acht offene Rundbogenarkaden die Ausgangspunkte der Fußwege

des Parks markieren und somit auch den Grundriss des Hofgartens entscheidend bestimmen. Im Tempel spielen oft Straßenmusiker auf, und über das filigrane Bodenmosaik drehen sich im Sommer auch schon einmal Tangotänzer zu südamerikanischen Klängen.

Vom Dianatempel aus wenden wir uns nach Osten und verlassen die Gartenanlage wieder. Vor uns erscheint die mächtige Bayerische Staatskanzlei mit dem davor gelagerten **Kriegerdenkmal 11**. Obwohl dieses etwas abgesenkt auf gleicher Höhe mit der Staatskanzlei liegt, ist es offiziell noch



**Kriegerdenkmal (vorne)
und Staatskanzlei**



Bestandteil des Hofgartens. Die aus wuchtigen rechtwinkligen Kalksteinblöcken geschaffene begehbare Gruff, die wahrscheinlich nicht ganz unabsichtlich auch an ein Hünengrab erinnert, zeigt als Kopie die Bronzefigur eines gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs. Das Original aus Marmor befindet sich heute im Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt.

Ebendieses Museum war bis zu seiner teilweisen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg eigentlich hier in München am östlichen Ende des Hofgartens verortet. Der mittlere Kuppelbau konnte erhalten werden und diente später als zentrales Element der neuen **Bayerischen Staatskanzlei 12**, die 1993 offiziell eröffnet wurde. Sie dient als Institution laut bayerischer Verfassung der „Unterstützung des Ministerpräsidenten und der Staatsregierung in ihren verfassungsmäßigen Aufgaben“.

Zu Füßen der mächtigen Staatskanzlei liegt das Kriegerdenkmal.

Wir verlassen den Hofgarten wieder über dessen südliche Flanke am Festsaalbau der Residenz vorbei, durchschreiten erneut das Hofgartentor und sind so schließlich wieder am Ausgangspunkt unseres Spaziergangs, dem Odeonsplatz, angelangt.



Die KÖNIGE VON BAYERN

Maximilian I. Joseph (Regentschaft von 1806–1825)

Ludwig I. (1825–1848)

Maximilian II. Joseph (1848–1864)

Ludwig II. (1864–1886), die letzten drei Tage wegen Entmündigung Regentschaft durch Prinzregent Luitpold

Otto I. (1886–1916), wegen psychischer Erkrankung Regentschaft durch Prinzregent Luitpold (bis 1912)

Ludwig III. (1913–1918), Prinzregent 1912/13, durch Verfassungsänderung König 1913–1916 parallel zu Otto I.